



Liebe Leserinnen und Leser der Sonntagsgedanken, Pfingsten – das Fest des Heiligen Geistes. Das griechische Wort πνεῦμα pneūma wird meist mit „Geist“ übersetzt, bedeutet aber zunächst einfach bewegte Luft – also z.B. Luftzug, Lufthauch, Luftbewegung, Atem. Daher der Ausdruck „pneumatisch“ (mit Druckluft).

Feuer und Luft sind in der antiken 4-Elemente-Lehre die beiden himmlischen Elemente. Sie formen, beleben und beseelen die beiden irdischen Elemente Wasser und Erde, sie durchdringen gemeinsam den ganzen Kosmos mit göttlicher Energie – dem Pneuma. Diese Vorstellung finden wir in der Pfingsterzählung der Apostelgeschichte wieder:

*Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist*

Die stoischen Philosophen lehrten, dieser Geist bewirke eine Verbindung aller Dinge miteinander und so auch die Fähigkeit miteinander zu kommunizieren und miteinander zu fühlen. Auch diese Vorstellung findet sich in der Pfingsterzählung:

*Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden.*

Die Lehren von Atomen und chemischen Elementen, moderne Physik und moderne Chemie gab es noch nicht, aber dass Leben Luft braucht, dass Energie und Materie irgendwie zusammengehören, darüber dachte man schon nach. Die antiken Denker waren Vordenker der Nachdenkenden – der Theologen und Philosophen, der Physiker und Chemiker, der Apotheker und Mediziner, der

Musiker und Künstler, der Bauern und Baumeister. Lukas will seinen Lesern sagen: Gott durchdringt die ganze Welt mit seinem Atem. Gott verbindet alle durch einen gemeinsamen göttlichen Geist.

Atemnot empfinden wir zu Recht als bedrohlich, als vernichtend, als beängstigend. Menschen, die wie ich mit Allergien zu tun haben, konnten dies auch schon vor Corona nachempfinden. Die weltweite Epidemie macht uns gerade allen deutlich, dass „atemlos durch die Nacht“ eben doch nicht so toll ist, wie es in dem Party-Hit heißt. Helene Fischer braucht – im Gegenteil – eine Menge Atem, Luft, Energie für ihre Auftritte. -

Das Pfingstfest ist das Geburtstagsfest der christlichen Kirche. Die Kirche wird geboren, ein von Gottes Atem belebter und beseelter Organismus. Leider ist damit nicht automatisch alles gut. Denn immer wieder haben Menschen in der Kirche für Atemnot gesorgt: Alle, die nicht auf der offiziellen Linie waren, wurden viele Jahrhunderte lang verfolgt, in die Enge getrieben, mundtot gemacht und getötet. Aus einer solchen kollektiven Atemnot heraus entstand – als Befreiung – beispielsweise die Reformation. Diese befreite Frauen aus dem Kloster aber nicht von der Herrschaft der Männer. Frauen wurden und werden bis in unsere Tage klein gehalten, benachteiligt, diskriminiert. In der katholischen Kirche kämpfen Frauen bis heute darum, das Priesteramt ausüben zu dürfen. In dem im März erschienen Buch „Phrase unser“ (Näheres siehe Internetseite des SWR) wird u.a. erwähnt, dass es Texte gibt, in denen Frauen als "materia inkonsekrabilis" also nicht weihbare Materie bezeichnet werden. Bei der Entkriminalisierung und gesellschaftlichen Anerkennung von Homosexuellen gehörten die Kirchen auch nicht zu den Vorreitern.

Atemnot empfinde ich, wenn ich auf abgeschottete Cliquen, Kreise, Netzwerke treffe, die nur IHR DING akzeptieren, die NUR UNTER GLEICHEN sein wollen, wenn ich – wie Sting es in seinem Lied über das Leben als Engländer in New York ausdrückt – das Gefühl habe: „I’m an alien“., wenn ich mich wie im falschen Film fühle – oder wie in der Filmszene in „Tanz der Vampire“, dem Tanz im Spiegelsaal: Gleich werden sie es merken, dass ich keine von ihnen bin, dass ich anders bin – und dann werden sie sich auf mich stürzen, mich beißen und zu einer von ihrer Sorte machen.

Nicht nur in der Corona-Krise gilt: Wir brauchen frische Luft. Pfingsten ist die jährliche Erinnerung, unsere Kirche, unsere Gemeinden zu lüften, Türen und Fenster auf zu machen. – Das ist leicht gesagt, aber gar nicht so einfach. Es kann dennoch gelingen, wenn wir uns trauen, uns nicht nur mit Unseresgleichen zu verbinden und gegen die anderen abzuschotten. Kirche

kann man nicht klonen. Wenn der Genpool zu klein, die Verwandtschaft zu nah ist, wird es schwierig mit dem Überleben der Art. Genauso ist es mit der Kirche. Sie braucht Vielfalt. Wir reden häufig von EINLADEN. Das darf aber nicht heißen: Schuhe aus, nichts anfassen, es wird gegessen, was auf den Tisch kommt. Ich wünsche mir, dass EINLADEN heißt: Du bist willkommen – wir kochen zusammen – wir sind neugierig aufeinander – du musst dich nicht erst ändern, um dazuzugehören.

Heike Krebs (Pfarrerin in Jockgrim)